

Das Lahnsteiner Tageblatt
erschint täglich mit Ausnahme
von Sonn- und Feiertagen.
—
Bezugspreis
frei ins Haus 1.50 Mk.
monatlich, bei der Post
abgeholt 1.85 Mk.
—
Anzeigenpreis
Die einspaltige Anzeigen-
zeile 30 Pfg., für Anzeigen
außerhalb des Kreises 40
Pfg. Reklamen der 2spaltigen
Anzeigenzeile 1 Mk. Wie-
derholungen zu entsprechen-
dem Rabatt.

Lahnsteiner Tageblatt

Seit 1863

Zeitung für den Kreis St. Goarshausen

Seit 1863

Amtliches Kreisblatt

Einziges amtliches Veröffentlichungsblatt
Amtlicher Behörden und Mitglieder des Kreises



Allgemeiner Anzeiger

für das Gebiet an der unteren Lahn bis
zum Rheingau und den westlichen Taunus.

**Abonnements und
Anzeigen**
werden entgegengenommen
in Oberlahnstein in der
Geschäftsstelle des H. H. H.
sowie bei den Agenturen
in Braubach, Dachsen-
hausen, Oberpat, Camp,
Kessert, St. Goarshausen,
Caub, Bornich, Weisel,
Miehlen, Nalldorf, Nie-
vern, außerdem nehmen
sämtliche Posten und Post-
anstalten Bestellungen
entgegen.

Das Jahr neigt zu Ende:

„Es schreitet fort das müde, alte Jahr.
In seiner weiten Toga tiefen Falten
Nimmt es mit sich viel Kummer, Gram und
Schmerz
und heiße Tränen, die den Toten polten.“

So spricht mit Macht der Dichter in Nummer
34, des zweisprachigen Rhein im Lichte welcher
dem schiedenden einen Abschieds- und dem kom-
menden Jahr einen Willkommengruß sendet —
Einen interessanten Nachklang der letzten so fie-
berhaftigen Tage der vergangenen Wochen,
wird der Leser in dem Artikel über die „Wein-
versteigerung der staatlichen Domänenverwal-
tung im Rheingau“ finden. In derselben
Nummer steht auch außer einem sehr beachtens-
werten Aufsatz über ehemalige Soldaten Napole-
ons I., die auf dem Koblenzer Friedhof ruhen,
eine hochinteressante Erläuterung über die Er-
haltung der „Frau ohne Schatten“.

Zur Kartoffelfrage.

Seit der letzten Ernte wurde auf Befehl der
deutschen Behörden bestimmt, daß die zur Ver-
pflegung des französischen Besatzungsheeres ad-
tigen Kartoffeln von der Kriegswirtschaftsstelle
zu Mainz zu liefern wären.

Die von jedem Kommunalverband abzugeben-
den Mengen wurden gemäß den Schätzungen der
in jedem Kreise tätigen Personen Ernte festgelegt.

Da aber die deutsche Kriegswirtschaftsstelle ih-
nen Verpflichtungen nicht hat nachkommen können
in Folge, wie sie sagt, der geringen gelieferten
Mengen von den Erzeugern, so ist die französische
Armee, um sich die Kartoffeln, die sie nötig hat,
zu verschaffen, gezwungen, sich an die Landwirte
zu wenden und mit ihnen direkt zu verhandeln.

Die Mengen, die die deutschen Kriegswirt-
schaftsämter an die Internatantur abgeben und
die sie in Zukunft ihr weiterhin liefern sollen,
werden von denjenigen Mengen in Abrechnung
gebracht, die die obgenannte französische Ver-
waltung durch ihre nach Belieben vereinbarten
Ankäufe auflagern wird.

Außerdem ist hierbei noch zu bemerken, daß die
Kartoffel für den Franzosen nicht die Grundlage
seiner Nahrung bildet, wie es für den Deutschen
der Fall ist. Die Mengen, die das französische
Heer nötig hat, sind sehr gering, wenn man sie
mit der Erzeugung des Landes vergleicht: sie
erreichen nicht einmal den 200. Teil der gesam-
ten Ernte des von der Rhein-Armee besetzten
Gebietes.

Dienstnote.

In Ausführung des Note vom 12. 8. 1919,
betreffend die Befreiung der Franzosen in der von den
franz. Truppen besetzten Zone unterhalb der Ge-
rennlinie, wird der Rheinarmeebefehl Nr. 100
vom 1. 10. 1919, den Handel, die Verkefzung und den Be-
trieb der öffentlichen Fehrtung „Jugend“, weil sie
Rechnungen veröffentlicht hat, die die Würde der
alliierten Mächte verletzten.

St. Goarshausen, den 8. Januar 1920.

Der mit Krei verwaltete:
H. H. H.

Die Verkleinerung der deutschen Ausfuhr.

Von Professor Dr. H. H. H., Marburg (Lahn).

Der Tiefstand unserer Valuta erschwert die
Einfuhr aller lebenswichtigen Güter, während er
die Ausfuhr aller Waren gleichermaßen be-
günstigt. Die letztere Umstand könnte ein Licht-
strahl in unserm wirtschaftl. Dunkel, könnte der
Ausgangspunkt für die Wiederbelebung und all-
mähliche Inangestaltung unseres Wirtschaftslebens
sein, wenn er geschickt ausgenutzt würde, um mit
steigenden Ausfuhrwerten eine wachsende Einfuhr
zu ermöglichen und um eine Zahlungsbilanz all-
mählich wieder ins Gleichgewicht zu bringen.
Aber zum Mangel an Rohstoffen und Kohle und
der Arbeitslosigkeit gesellt sich ein hemmender Fak-
tor, der besonders zu besorgen ist, weil er in einer
verhängnisvollen Verblendung wurzelt. Das ist die Sucht, die Ausfuhrwerte zu
Preisen abzulesen, die den Stand unserer Valuta
so gut wie gar nicht berücksichtigen. Die Angst
vor der Konkurrenz ist die Triebfeder zu dieser
der ausländischen Nachfrage äußerst willkommenen
Verkleinerung der Erzeugnisse deutschen Ar-
beitsfleißes. Solche Angst wäre begreiflich, wenn

auf den Märkten ein die Nachfrage stark über-
schreitendes Warenangebot bestände. Nun ist
aber das Umgekehrte der Fall. Einerseits warten
Güter nach Waren aller Arten steht eine völlig
unzulängliche Warenmenge gegenüber. Die Ware
wäre in Markt um ein Vielfaches des Inlandpreises
glat abzugeben, das Ausland bekommt sie aber
schon um ein wenig über diesem.

Dieses Verfahren ist zunächst ein Schritt ins
eigene Joch der Exporteure. Sie verzichten auf
einen Gewinn von Hunderten von Prozenten des
jenigen, mit dem sie sich begnügen. Aber diese
Entscheidung ist keine rein persönliche Angelegen-
heit, sondern eine volkswirtschaftliche ersten Ran-
ges. Unsere Valuta kann sich nicht nur nicht
heben, sondern muß beständig weiter sinken, unsere
Zahlungsbilanz sich weiter verschlechtern, wenn
unzulängliche Preisunterbieten die Aktivseite der Bil-
lanten begünstigt. Alle diese schweren wirtschaftlichen
Uebel, unter denen wir leiden, gehen auf den Zif-
ferstand unserer deutschen Valuta direkt zurück,
oder hängen mit ihr zusammen. Kommen wir
also ohne Hebung der Valuta aus dem Zusam-
menbruch unserer Wirtschaft nicht mehr heraus,
so wird durch die Schuldensandsturm unser Geld
zum hoffnungslosen Dauerzustand. Nicht sach-
liche Momente, sondern kurzfristige Verblendung,
solch verstandenen Eigeninteresse bilden hier ein
Hindernis, dessen Entfernung daher nicht nur ge-
fordert werden muß, sondern auch gefordert werden
kann. Das dringende Interesse der
Vollständige Anteil an der Befreiung der Lebens-
notwendigkeiten, für die wir heute und noch lange
auf das Ausland angewiesen sind, steht auf dem
Spiel. Jede Mark, um welche deutsche Ware un-
nützlich billiger ins Ausland verkauft wird, vermehrt
die heimische Not um Nahrung, Kleidung, und
andere Lebensgüter, verhindert um einen wirtschaft-
lichen Wiederaufstieg und die körperliche und gei-
stige Kräftigung unseres Volkes.

Es sind aber viele Hunderte von Millionen
Mark, die auf diesem Wege fortgesetzt verloren
gehen. Das Ausland freut sich zunächst natürlich
außerordentlich über die von ihm reichlich aus-
genutzte Möglichkeit, unseren leider so geringen
Warenbestand zu Kaufpreisen anzukufen.
Aber den ausländischen Erzeugern gleicher Ware
ist die deutsche Konkurrenz schon lange auf
die Nerven gefallen, und sie sehen alle Hebel da-
gegen in Bewegung. Immer dringlicher werden
Einfuhrzölle in Höhe des Valutaunterschiedes,
ja in der Schweiz sogar die Sperrung der
Grenze gegen die deutsche Unterbietenkonkur-
renz, z. B. gegen deutsche Möbel, gefordert. Die
Arbeiter der bedrohten Auslandsindustrien
machen ihre deutschen Arbeitskameraden dagegen
mobil, um der Gefahr der Arbeitslosigkeit zu en-
gehen. Da der ganze Vorteil aus dem deutschen
Gewinnverzicht dann in die Staatskassen der
fremden Länder fließen wird, so werden deren
Regierungen und Volkvertretungen diesen Pla-
gen doppelt willige Ohren leihen.

Aber auch die deutsche Regierung scheint hier
willfährig zu sein. Nach Zeitungsmitteilungen
will sie Ausfuhrzölle in Höhe des Valuta-
unterschiedes einführen. Das eigenwillige Hin-
dernis der Zahlung unserer Valuta würde dadurch
beseitigt und der tiefe Ruin, auf den unsere
Exporteure verzichten, noch rechtzeitig in die sehr
aufnahmefähige Reichskasse umgelenkt. Zwar
hat der Reichsverband der deutschen Industrie sich
entchieden gegen diesen Plan ausgesprochen, aber
wenn diese Erklärung nicht zu einem lauten
Protest werden soll, muß die Industrie gleichzeitig
von sich aus einen Weg zeigen, auf dem man der
Schalla des Scheiterns entgeht, ohne in die Cha-
rakteris bärlosität-fiskalischer Einkünfte hineinzuge-
raten. Solchen Weg hat die deutsche Mark in
den letzten Jahren selbst mit Erfolg geschaffen.
Sie hat dazu ihre schon bestehenden Fachgruppen,
denen unter anderem Vereinbarungen über Preise
und Zahlungsbedingungen obliegen, benutzt,
welche die Valutafrage in ihren Aufgabenbereich
einbezogen und Preisprüfungsstellen für Ausfuhr-
waren errichtet haben. Dieser haben vor jeder
Ausfuhr zu prüfen, ob die Preise gemäß den fest-
gelegten Aufschlägen auf die Friedenspreise fest-
gelegt sind. Die Aufschläge werden festgelegt und
periodisch revidiert nach den Inlandmarktwert-
nissen, dem Stande der fremden Valuta und den
Angeboten der fremden Konkurrenz.

Dieser Weg der Selbsthilfe ist um so mehr ge-
boten, als die deutsche Industrie damit den schärf-
sten Beweis erbringt, daß sie die Kraft besitzt, sich
den gestörten Verhältnissen der Gegenwart im
Sinne nicht nur ihrer eigenen, sondern auch der
volkswirtschaftlichen Lebensnotwendigkeiten anzu-
passen. daß sie den richtigen Kurs durch das bran-

dende Meer unseres Wirtschaftslebens zu steuern
weiß. Angesichts der großen Gefahren, die ihr
in Gefahr noch nicht greifbar, aber um so be-
drückender Zwangswirtschaftsplan drohen, ist
ihre die Erbringung dieses Befähigungsnachweises
dringend zu wünschen.

Die Lebensmittelverhältnisse.

Berlin, 7. Jan. Sämtliche Berliner Morgen-
blätter beschäftigen sich heute ernstlich mit der In-
frage und Ernährung und erheben die Frage, ob
wir vor einer Hungersnot ständen. Der Berliner
Magistrat erklärte, daß ihm auch nach dem Er-
gebnis der Untersuchung mit den Reichsbehörden
schwere Besorgnis verbleiben sei.

„Die Reichsgetreidekasse befülle zurzeit einen
Vorrat, der nur für ungefähr 15 Tage
ausreiche. Anfang Februar würde die
Reichsgetreidekasse leer sein. Der Magistrat
richtet daher die Mahnung an die Regierung,
sofortige Hilfe nicht ungenutzt verstreichen zu
lassen.“

Die Besorgnis des Magistrats wird durch eine
bei der Reichsgetreidekasse eingezogene Erkun-
digung des „Berl. Volksanzeigers“ bestätigt:

„Die Vorräte, über die die Reichsgetreidekasse
verfüge, reichen nicht mehr für einen
Monat. Die einzige Hoffnung auf eine Auf-
füllung der Vorräte veruhe auf den Einfuhren,
die man infolge der Ablieferungsprämie erwarte.
Trotz einer solchen Wirkung nicht ein, so sei die
Katastrophe unabwendbar.“

Die Eisenbahnverhältnisse.

Köln, 7. Jan. Die Verkehrsverhältnisse
im Eisenbahnverkehrsbezirk A-Rh. mehrten sich.
Durch die im offenen Streik befindlichen Arbeiter
trat eine teilweise Störung des Verkehrs ein. Die
Köln-Eisenbahndirektion gibt durch Anschlag
bekannt, daß sie für die Durchführung der Züge,
welche den Elberfelder Bezirk betreffen, keine Ga-
rantie übernehmen könne. Der Elberfelder Be-
zirk verzögert die Annahme und Durchführung der
Züge. Die Lage im Kölner Bezirk ist dank
der unter den Werkschaffensarbeitern noch herrschen-
den Ruhe und Besonnenheit noch verhältnis-
mäßig ruhig. Die Züge innerhalb des Brücken-
kopfes Köln verkehren. Auch die Züge nach
Aachen, Maastricht-Gladbach und Coblenz ver-
kehren.

Düsseldorf, 7. Jan. Die Auslandsbewegung
im Elberfelder Direktionsbezirk wächst. In
der Richtung Düsseldorf-Elberfeld und in der
Richtung Düsseldorf-Duisburg-Essen fahren nur
Züge, die nicht mit dem Personal aus dem Elber-
felder Direktionsbezirk besetzt sind. In einzelnen
Orten greift die Bewegung der Arbeiter und
Hilfsarbeiter bereits auf die Beamten über.
In Solingen wurde in einer Verammlung von
Beamten und Arbeitern aus dem bergischen Land
die Mindestforderung einer 50prozentigen Er-
höhung der Feuerungszulage, rückwirkend zum
1. Oktober 1919, erhoben.

Düsseldorf, 7. Jan. Seit heute vormittag ist
der Düsseldorf-Bahnhof geschlossen. Am Ein-
gang hängt eine Bekanntmachung, daß der ge-
samte Eisenbahnverkehr stillsteht.

Frankfurt a. M., 7. Jan. Die von dem Ar-
beitsminister für gestern in Aussicht gestellte
Schließung der Frankfurter Eisenbahnverhältnisse
ist nicht erfolgt. Es scheint, daß die passive Wi-
stung seit Montag nicht mehr in der Schärfe der
ersten Tage auftritt.

Mannheim, 7. Jan. Die Mannheimer Eisen-
bahner sind mit neuen Forderungen an die Re-
gierung herantreten und haben beim badischen
Finanzminister gestern eine Lohnsteigerung von
100 Prozent verlangt.

Berlin, 7. Jan. Die Eisenbahner sind bei den
wiederangeordneten Verhandlungen über den
Tarifvertrag mit erheblichen neuen Forderungen
aufgetreten und haben unter Hinweis auf die
Preissteigerung für die wichtigsten Lebensmittel
eine sehr erhebliche Erhöhung der Sätze für die
Abchlagszahlung vor Abschluß des Tarifvertrages
verlangt. Eine Eingabe mit dem gleichen
Inhalt ist von den Arbeitern auch an die preu-
ßische Staatsregierung gerichtet.

Streik der Verkleinerungsangehörigen.

Berlin, 7. Jan. Die Abstimmung über den
Streik der Verkleinerungsangehörigen im ganzen
Reiche ist noch nicht beendet. Nach den bis jetzt
vorliegenden Ergebnissen sind die Forderungen
im Reiche teilweise noch weitgehend als in Ber-
lin. In Magdeburg, Frankfurt a. M., Halle,
Leipzig, Hannover, München usw. haben sich 90

Prozent der Angestellten für den Streik erklärt.
Bis heute erwartet der Zentralverband das Er-
gebnis aus allen Hauptstädten des Reiches. Dam-
als wird er den Zeitpunkt für den Beginn des Strei-
ks festsetzen.

Keine Heraussetzung der Besatzungskäse.

Rotterdam, 7. Jan. Die Times meldet aus
Paris: Der Verbands-Rat erklärt in einem
Gutachten an den Obersten Rat, daß eine Heraus-
setzung der alliierten Truppen in den besetzten
deutschen Gebieten nicht zu befürworten sei. Er
empfiehlt keinen Abzug der Truppenstärke
vor Ablauf der nächsten zwei Jahre.

Eine Amnestie?

Basel, 7. Jan. Die Presseinformation meldet
aus Paris: Der Oberste Rat beschloß, nach er-
folgter Ratifizierung des Friedensvertrages eine
allgemeine Amnestie für alle im besetzten Gebiet
wegen Vergehens gegen die Vorschriften
der Besatzungsbehörden bestraften
oder noch aburteilenden Personen zu erlassen.
Die Amnestie findet auch Anwendung auf Elaf-
Lothringen und das Saargebiet.

Keine neuen Steuern für im besetzten Gebiet.

Die Franzosen haben die Veröffentlichung der
neuen deutschen Steuergeetze für die besetzten Ge-
biete vorläufig nicht anerkannt. Soweit Erklä-
rungen der französischen militärischen Behörden
für das Besatzungsgebiet vorliegen, soll die Ver-
wendung der im besetzten Gebiete eingegangenen
Steuern der Kontrolle einer nach der Friedens-
ratifikation einzulegenden alliierten Kommission
vorbehalten bleiben.

Zur Kanalisierung des Neckars.

Berlin, 7. Jan. Demnächst soll in Stuttgart
zwischen Vertretern des Reichsverkehrsmini-
steriums und der Staaten Württemberg, Baden und
Hessen über die Kanalisierung des Neckars ver-
handelt werden. Es wird geplant, diesen Fluß
aufwärts bis Balingen, also bis ins Herz von
Württemberg hinein, für Schiffe bis zu 1200
Tonnen fahrbar zu machen. Für die Versorgung
Süddeutschlands mit Kohlen und andern gewerb-
lichen Rohstoffen ist die Durchführung dieses Pla-
nes naturgemäß von höchster Bedeutung. Die
Verhandlungen werden dadurch wesentlich erleich-
tert, daß die Ueberleitung auch der süddeutschen
Staatsbahnen in den Besitz des Reiches in Aus-
sicht steht, und daß infolgedessen die Sonderinter-
essen wegfallen, die bisher eine Einigung unter
den süddeutschen Staaten über die Neckarkanali-
sierung hinderten.

„Die Wiener Gefahr“

Unter obigem Titel weist der Temps darauf
hin, daß die gegenwärtige Lage Österreichs eine
Gefahr für den europäischen Frie-
den bilde, wenn man ihn nicht bald beende. Auf
die Veranlassung der französischen Regierung habe
sich der Oberste Rat der Verbündeten gestern mit
dieser Gefahr befaßt und festgestellt, daß die Ver-
bündeten ihr von Europa allein aus nicht begrei-
fen können, wenn nicht auch die Vereinig-
ten Staaten ihren Anteil an einer geldlichen
Beihilfe auf sich nehmen. Man erwarte un-
genügend die Antwort aus Washington und hoffe,
daß sie den Ueberlieferungen der großen amerika-
nischen Republik und ihren wohlverstandenen In-
teressen entspricht. Die Vereinigten Staaten
sollen schon ihrer Ueberlieferung nach die Verfesti-
gung der Unabhängigkeit; mögen sie helfen, Öster-
reich nicht auf Unwegen oder durch Almosen
lebensfähig zu machen, sondern durch planmäßige
Arbeit. Die Vereinigten Staaten hätten mit
Frankreich ein Interesse daran, die bolsche-
wischen Pläne zu vereiteln.

Der Papst gegen die „moderne“ Mode.

Schweiz, Grenze, 6. Jan. Anlässlich des Emp-
fangs des Abtes hielt Papst Benedikt XV. eine
neue Rede gegen die unanständige Mode. Nach
einer Lobrede auf die Geistlichen und den Adel
und ihre Opferwilligkeit während des Krieges,
sagte er u. a., je höher die Stellung der Adligen
sei, um so mehr müßten sie mit gutem Beispiel
der Verbreitung von Tugend und Bildung voran-
gehen. Auch die Frauen müßten sich vorbildlich
aufführen, sich zusammenknechten, um der Lasten-
haftigkeit unserer Zeit und besonders der Unan-
ständigkeit der Mode Einhalt zu geben und um
die während des Krieges bewiesene Nächstenliebe
weiter zu pflegen, indem sie die barockartigen
Werke vervielfältigten.

Verschiedene politische Nachrichten.

Berlin, 6. Jan. Auf eine dringende kleine Anfrage des Abgeordneten Müller, Reuwich, und Klein, Reuwich, über die Schäden, die durch Entzündungen in dem Rahlamsmittelager bei Reuwich verursacht worden sind, ist nachstehende Antwort der Regierung bei der Landesversammlung eingelaufen: Die Landesverwaltung bleibt auch nach Kenntnis der bisher über die Explosion bekanntgewordenen Ursachen auf ihrem ablehnenden Standpunkt hinsichtlich der Übernahme der Entschädigungspflicht durch den Militärstand. Das Gesetz vom 2. März 1910 kann auf den vorliegenden Fall keine Anwendung finden. Der in Rede stehende Explosionsfall kann auch bei weitestgehender Auslegung nicht als eine für den Unterhalt der feindlichen Besatzungstruppen oder auf Grund von Requisitionen bewirkte Leistung angesehen werden. Die Beschädigten können den Versuch machen, sich an Dr. Müllers zu halten. Eine Gewähr dafür, daß dieser Weg zur Befriedigung der Schadenersatzansprüche führt, kann aber keineswegs übernommen werden. Eine Ergänzung der vorgenannten reichsrechtlichen Bestimmungen in dem von den Fragestellern gewünschten Sinne kann nur im Wege der Reichsgesetzgebung erfolgen.

Paris, 6. Jan. Die Morgenblätter bestätigen, daß die Soapa-Blom-Anglegenheit nunmehr als geregelt anzusehen ist. Das Journal sagt, das Soapa-Material, das Deutschland abzuliefern habe, werde sich auf 250 000 bis 300 000 Tonnen belaufen; für die Lieferung über 192 000 Tonnen habe Deutschland 30 Monate Frist.

Paris, 6. Jan. Der französische Ministerrat hat heute vormittag im Elysee eine Sitzung gehabt, um endgültig den Tag der Wahl des Präsidenten der Republik festzusetzen. Man nimmt an, daß die Wahl am 17. Januar sein wird.

Paris, 6. Jan. Der Sonderberichterstatter des Echo de Paris in Washington meldet, Bryan gewinne täglich an Beliebtheit und sei auf dem besten Wege, der Kandidat der Demokratischen Partei für die Präsidentschaft zu werden. Er trete dafür ein, den Friedensvertrag mit den Vorbehalten von Lodge anzunehmen.

Paris, 6. Jan. Die ungarische Friedensordnung, die insgesamt 35 Personen zählt, ist heute in Paris eingetroffen.

Genf, 3. Jan. Nach einer Meldung aus Paris bezifferte Moy in der Sitzung des Finanzausschusses der Kammer am letzten Dienstag die Kosten der Ententebesetzung in Deutschland für das Jahr 1919 mit 4½ Milliarden Francs.

London, 7. Jan. Dasas meldet: Der Korrespondent der Morning Post telegraphiert aus Stockholm, daß Alvin Karpas das Gerücht von der Ermordung Trojki dementiert.

Drei weitere Steuern.

Das Reichseinkommensteuergesetz regelt die Steuerpflicht der natürlichen Personen. Die Besteuerung der juristischen Personen des öffentlichen und bürgerlichen Rechts, von Personenvereinigungen, Anstalten, Stiftungen usw. erfolgt, wie die Frankfurter Zeitung meldet, durch ein eigenes Körperschaftsteuergesetz, das gleichzeitig mit dem Einkommensteuergesetz in Kraft tritt. Einen weiteren Ausbau der Einkommenbesteuerung bringt die Ergänzungsteuer in der Richtung, daß sie den Teil des Einkommens, der nicht verbraucht worden ist, sowie die eine gewisse

Grenze übersteigenden Einkommensanteile, die einem außerordentlichen Verbrauch (Aufwandbestimmung) zugeführt worden sind, einer besonderen Abgabe unterwirft. Diese tritt damit an Stelle der bisherigen Besitzsteuer, die von drei zu drei Jahren den Vermögenszuwachs erfaßte, und beseitigt gleichzeitig die in diesem Gesetz begründete Ungerechtigkeit, daß zwar die gesamten Einkommensanteile zur Steuer herangezogen wurden, die über den Durchschnittsverbrauch hinausgehenden Zuzusammenfassungen des Besitzwunders aber ungeschoren blieben.

1. Die Körperschaftsteuer.

Die Steuer für juristische Personen beträgt 10 v. H. des steuerbaren Einkommens bei Aktiengesellschaften, Kommanditgesellschaften auf Aktien, Kolonialgesellschaften, bergbaubetriebenden rechtlichen Vereinigungen und nicht rechtlichen Bergwerksgesellschaften u. Gesellschaften mit beschränkter Haftung, ferner bei sonstigen Personenvereinigungen mit wirtschaftlichem Geschäftsbetrieb, deren Zweck die Erzielung wirtschaftlicher Vorteile für sich oder ihre Mitglieder ist.

2. Die Ergänzungsteuer.

Steuerpflichtig ist der den Betrag von 1000 M. übersteigende unverbrauchte Einkommensanteil. Je nach der Zahl der Familienmitglieder erhöht sich dieser Betrag auf 1500 (2), 1800 (3), 2100 M. (4) usw. Die Ergänzungsteuer von demjenigen Teil des Einkommens, der nicht verbraucht worden ist, beträgt:

für die ersten angefangenen oder vollen 10 000 Mark des steuerpflichtigen Einkommens	1 %
für die nächsten angefangenen oder vollen 20 000 des steuerpflichtigen Einkommens	2 %
30 000 M.	3 %
40 000 "	4 "
50 000 "	5 "
60 000 "	6 "
100 000 "	7 "
100 000 "	8 "
100 000 "	9 "

für die die weiteren Beträge 10 v. H.

3. Besteuerung des außerordentlichen Verbrauchs.

Als Aufwendungen für den ordentlichen Verbrauch gilt ein Betrag von 15 000 M., der sich nach der Zahl der Familienmitglieder auf 20 000 Mark bei zwei Personen und um je 2500 M. für jede weitere Person erhöht. In einer Reihe von einzelnen Bestimmungen werden die Ausgaben aufgeführt, die als unvermeidliche Ausgaben von diesen Summen zuzurechnen sind, insbesondere also angemessene Beträge für Anschaffung von Hausrat bei Gründung einer selbstständigen Lebensstellung oder bei Heirat, für Ausruhren und Ausstattungen und dergleichen, sowie Zuwendungen für kirchliche, militärische oder gemeinnützige Zwecke, die dem Paragraphen 36 des Erbschaftsteuergesetzes unterliegen. Die Steuer auf den außerordentlichen Verbrauch beträgt:

für die ersten angefangenen oder vollen 10 000 Mark	8 %
für die nächsten angefangenen oder vollen 20 000 M.	6 %
30 000 M.	9 %
40 000 "	12 "
50 000 "	15 "
60 000 "	18 "
100 000 "	21 "
100 000 "	24 "
100 000 "	27 "

für die die weiteren Beträge der Veranlagung 30 %.

Aus Stadt und Kreis.

Oberlahnsheim, den 8. Januar.

o. Die vom Dochnasser Geschädigten, denen den entstandenen Schaden an Kellern und Wohnungen Freitag und Samstag auf dem Rathaus anmelden.

! Sudermanns „Heimat“ gelangt morgen Freitagabend im „Stolzenfels“ Saal im Rahmen der beliebten Volks-Unterhaltungsreihe zur Aufführung. Näheres ist aus dem Jahrbuch in der heutigen Nummer zu ersehen.

o. Telefonanschluß erhielt Herr Georg Zimmermann, Adolfsstraße 97 und ist unter Nr. 196 anzurufen.

o. Verhaftet. Der Polizei ist es gelungen, einen seit längerer Zeit heimlich verfolgten jungen Mann von Oberlahnsheim festzunehmen.

o. Ladendiebstahl. Ein junger Mann namens J. von hier beging am Dreikönigstag einen großen Ladendiebstahl in der Adolfsstraße. Er ging in das Lebensmittelgeschäft von Fr. Ch. Jannich, um etwas zu kaufen. Da die Verkäuferin nicht gleich kam, griff er in die Ladentasse und lief weg. Durch Vorübergehende wurde er aber erkannt, von der Polizei festgenommen und dem Amtsgericht überführt. Ein Teil des Gestohlenen konnte der Bestohlenen zurückgegeben werden.

o. Der Kreisfleischerzuchtverein. Der Fleischerzuchtverein, der von der Eisenbahndirektion Mainz die Mitteilung, daß sämtliche interessierten Eisenbahnbediensteten im Bezirk zum Besuche der am 10. und 11. ca. stattfindenden Kreis Rindenausschüttung auf Antrag Urlaub und freie Eisenbahnfahrt von ihrem Stationsort nach Oberlahnsheim und zurück gewährt würden. Ein solches Festen wie man von der hiesigen Seite bestritten ist, in Eisenbahnerkreisen die Fleischerzucht zu fördern. Vom Verband der Fleischerzuchtvereine für den Regierungsbezirk Wiesbaden, der Frankfurt a. M. sind zur Prämierung die Silber- und die bronzene Verbandsmedaille überwiesen worden. Hoffentlich wird der Verein, welcher keine Arbeiten und Kosten scheut, durch regen Besuch seitens der Bevölkerung zahllos gehalten.

! Keine Briefe in den Päckchen. Die Postbehörde weist darauf hin, daß auf Anordnung der Postungsbehörde in die jetzt zugelassenen „Päckchen“ briefliche Mitteilungen nicht eingelegt werden dürfen.

! Eine kalendrarische Seltenheit haben wir im Februar dieses Jahres zu verzeichnen. Der 1. Februar wie auch der 29. Februar fallen beide auf einen Sonntag. Folglich bringt uns der Februar 1920 fünf Sonntage.

Niederlahnsheim, den 8. Januar.

o. Telefonanschlässe. Das Städt. Lebensmittelamt (Krieger) wurde unter Nr. 198 und das Oblatenkloster Allerheiligen unter 211 an das Fernsprechnetz angeschlossen.

o. Vom Rhein. Bei leichtem Froste und scharfem Ost-Nordost-Wind ist der Rhein stets gefahren. Je mehr die Wassermassen in das Flußbett zurücktreten, desto rascheres Schiffe macht sich bemerkbar. Der Schleppschiffsverkehr zu Berg und zu Tal wurde wieder eröffnet. Mehr als zwanzig Schleppdampfer mit je drei bis vier leeren und beladenen Schiffen im Anhang fuhren von Mainz und Mannheim aufwärts, auch die zwischen hier und Mainz bei Kaub, St. Goar, Selzig und anderen Orten malenholst angeordnete Flotte von größtentends mit Kohle und Kohlen beladenen Schleppschiffen ist wieder bergwärts in vollem Gange.

Dollheim. Die Weihnachtsfeier des hiesigen Turnvereins am 4. Januar ist äußerst zufriedenstellend, für Betrachter sowohl wie für die Besucher, verlaufen.

St. Goarshausen, den 8. Januar.

o. Ortszulagen für Lehrer. Die Landgemeinden Lipporn und Reiershain haben ihren Lehrpersonen Ortszulagen in Höhe von 900 und 600 M. rückwirkend ab 1. April bewilligt.

Was ist zweckmäßig bei Überschwemmungen gemauerten Gebäuden zu tun?

Überschwemmung gemauerte Räumlichkeiten wie der in trockenen Zustand zu bringen, erfordert lange Zeit. Stehen Keller voll Wasser, welches von oben zugefloßen ist, so muß dieses vorerst soweit abgepumpt werden, als es das nachdringende Grundwasser gestattet. Der zurückbleibende Rest ist mit Eizenderviel zu desinfizieren. Nach Klärung der Keller Sorge zu tragen ist ebenso notwendig, wie eine Desinfizierung. Wo es nicht möglich ist, die Tür- und Fensterlöcher zu öffnen, stellt man auf einem Bretter-Echlosteck auf dieser Seite die Feuchtigkeit an und greift sie zuletzt, so daß man die abtropfende Flüssigkeit in einem untergestellten Gefäße auffangen kann. Ein wohlfeiles Mittel zur Reinigung der dampfenden Luft ist das schwefelsaure Eisen, der grüne Vitriol, 200 Gramm in einem Eimer Wasser aufgelöst. Mit dieser Lösung werden die Wände und Decken bestrichen und abgewaschen. Bei Mauern, welche sehr durchnäßt sind, ist es sehr zu empfehlen, alle Risse, die in der Mauer zu sehen sind, zu entleeren und außerdem die Fugen soweit als möglich durch Austreten des Wassers zu reinigen. Die Austrocknung nasser Innenwände wird am schnellsten durch Anwendung großer eiserner Röhre bewirkt, in welchen Röhren verbrannt wird. Mit der Austrocknung der Röhrenkörper muß man übrigens vorsichtig zu Werke gehen, weil die Erfahrung gezeigt hat, daß eine Gefahr der Kohlenoxydvergiftung bei Personen, welche in der Nähe so geheizter Räume schlafen, wohl vorhanden ist. Vor dem Wiedergebrauch müssen nach gewiesene Räumlichkeiten sehr sorgfältig gereinigt und desinfiziert werden.

Nicht minder sind zur Verhütung von Viehseuchen die überschwemmten Stallungen mit Karbolsäure gründlich zu reinigen. Abgebautes Stroh und Heu sollte nicht aus demselben zu entfernen und in den Stallungen durch häufiges Öffnen der Türen ein frischer Luftzug herbeigeführt werden.

Verdorbenes Futter ist nicht zu verwenden, sondern mit dem etwa der Überschwemmung ausgesetzt gewesenen Dünger alsbald aus den Gehöften abzuführen.

Die Brunnen, und zwar sowohl die, welche direkt aus dem Überschwemmungswasser schöpfen, als auch die, in denen ohne solche Zuflüsse die Überschwemmung des Seigens des Wassers verursacht, müssen ohne allen Verzug ausgepumpt oder ausgepumpt und dann sorgfältig gereinigt werden; solange dieses nicht geschehen, ist der Gebrauch des Wassers zum Genuß zu unterlassen. (G. 3.)

Aus Nah und Fern.

Aus dem Rheingau. (Ortszulagen.) Der Kreisrat hatte durch eine Eingabe an die einzelnen Gemeinden des Kreises diese ersucht, Ortszulagen nach den Wiesbadener Sätzen 900 M. für Lehrer und 600 M. für Lehrkräfte zu bewilligen.

Die schöne Unbekannte.

Roman von D. Courthe. Mabler.

Fortsetzung.
In jener Träume versunken, schloß sie vor sich hin. Sie mußte daran denken, wie sich der geliebte Mann in diesen Wochen verhalten hatte, ein erneutes Aufleben mit ihr herbeizuführen. So gern hätte sie ihn geholt. Aber nun, da sie es umgehört hätte tun können, ließ es ihre Schicksal nicht zu. Was er wohl von ihr gedacht hatte, als sie an jenem Tage vor seinen Worten dasomlos und Was kamen tief? Er hatte er, daß sie nur in Verlegenheit und Verwirrung davon gelaufen war, oder glaubte er, sie wolle ihn nicht weiter reden lassen, weil sie seine Gefühle nicht erwiderte? Wenn er es nun als Ablehnung aufgefassen hatte und nie, nie wieder so liebe Worte zu ihr sprach?
„Guten Morgen, mein gnädiges Fräulein.“
„Sie sind plötzlich ein ionore“ Organ an ihr Ohr, das sie so gut kannte.
Dabei sah er aber nicht auf die Landschaft, sondern auf sie herab.
Sie guckte zusammen und wurde glühend rot.
„Guten Morgen, Herr von Dollendorf, auf der Sie sah, Angenehm wollte sie sich nicht. Sie vermochte nicht gleich zu antworten.
„Sie bewundern gewiß die schöne Aussicht. Ich finde sie auch sehr verlockend.“ fuhr er fort.
Sie hatte sich mühsam gefast und sah zu ihm auf mit einem leeren, hilflosen Blick, der ihn rührte.
„Guten Morgen, Herr von Dollendorf. Ich habe Sie gar nicht kommen hören und bin erschrocken, als ich plötzlich eine menschliche Stimme vernahm.“
Er ging um die Bank herum und blieb vor ihr stehen.
„Wollen Sie mir nicht die Hand zum Grusse reichen?“ bot er weich.
Da bot sie ihm die Hand. Er küßte, wie sie gütig, und das erregte ihn sehr. Fest preßte er die Lippen auf die kleine, schlanke Hand.

„Darf ich ein wenig hier Platz nehmen oder verbannen Sie mich aus Ihrer Nähe?“
Hardy hatte ein Gefühl, als müsse sie wieder blindlings davorlaufen. Aber sie ließ die Lippen zusammen und blieb. Mit einem verlorenen Blick machte sie eine Bewegung, die ihn zum Ziehen einlud. Sie sah ein, daß ihr Schicksal sich erfüllen mußte in dieser Stunde, ein Schicksal, das sie heiß ersehnte und vor dem sie doch heimlich erschauerte die Augen schloß.
Er vernahm sie dankend und ließ sich ihr gegenüber nieder. Unverwandt sah er sie an, und plötzlich fragte er:
„Mein gnädiges Fräulein, habe ich etwas verbrochen, daß Sie es vermeiden, mich anzusehen, daß Sie mir ausweichen, wo und wie Sie nur immer können?“
Mit einem schenen Blick sah sie ihn an. „Ich würde Ihnen doch nicht aus.“
Er deutete sich vor: „Sie können Gott bei Dank nicht lägen.“ Ja, weiß, daß Sie einem Knecht mit mir ausweichen. Zum Beispiel warde ich seit Wochen jeden Tag vergeblich auf Ihr Erscheinen im Park. Und ich weiß doch, wie gern Sie die ersten Morgenstunden im Freien verbringen. Heute endlich verließen Sie das Schloß — aber Sie taten es vorsichtig und verhöflich; und hätte nicht ein freundliches Gesichtchen meinen Blick zur Seite gelenkt, sähe ich jetzt noch als stummer Wächter am Parkrande, ohne das Schloßportal außer Augen zu lassen, durch das ich Sie treten zu sehen hoffte. — Und ich frage Sie nochmals: Haben Sie etwas gegen mich? Bin ich Ihnen lästig? Haben Sie meine Worte neulich verkehrt, die Ihnen vielleicht allzu deutlich verraten haben, was in meinem Herzen für Sie lebt!“
Auf ihrem Gesicht hatte Röte und Blässe gewechselt. Jetzt richtete sie sich auf, entschlossen, die unklare Situation aufzuhellen.
„Sie haben ein Recht zu dieser Frage,“ sagte sie tiefatmend und sah ihn mit großen, ernsten Augen an, „und ich will die Antwort darauf nicht schuldig bleiben. Nein — ich habe nichts gegen Sie, und Sie sind mir ganz gewiß nicht lästig ge-“

wesen. Aber Sie haben recht gegeben, wenn Sie glaubten, daß ich Ihnen auswich.“
„Und warum haben Sie das getan?“ fragte er heiser vor Erregung, und seine Augen sahen lebend in die ihren.
Sein Blick ließ sie erzittern. Wieder atmete sie tief auf.
„Ich will Ihnen aus, weil ich Sie nicht auszuweichen lassen durfte, was Sie mir andeuten.“
Er erblöhte jäh. „Warum nicht? War es Ihnen so unangenehm, was ich Ihnen anbot?“
Ihr Gesicht glühte.
„Daran will ich Ihnen ganz und gar keine Antwort schuldig bleiben. Ich will Ihnen nur sagen, daß ich Sie nicht weiter anstehen durfte, bevor ich Ihnen nicht eine Erklärung gemacht hatte.“
„Eine Erklärung?“
Sie nickte erglühend im Haupt. „Ja, Herr von Dollendorf, die Erklärung will ich Ihnen jetzt machen. Ich bin nicht, wie Sie mich halten. Im Verein mit meiner Kusine habe ich Ihnen und Graf Winter eine kleine Komödie vorgespielt.“
„Erkannt, getroffen sah er sie an. „Eine Komödie?“
„Ja. Ich bin nicht Mia von Speyer, sondern Hardy von Rosen.“
Er sprang mit einem halb unterdrückten Ausruf einher und trat dicht an sie heran: „Ist das wahr? Sie sind Hardy von Rosen?“
„Ja, Herr von Dollendorf. Als ich von dem seltsamen Testament des Grafen Herbst unterrichtet war, war mir sehr bange vor meinem Vetter Günter. Ich — nun ja — ich fürchtete, er werde sich vielleicht um mich bewerben, um die Testamentsbestimmungen reslos zu erfüllen. Der Verfallsparagraf beunruhigte mich. Und — ich wollte doch im voraus, daß ich ihn nicht lieben konnte, und fürchtete mich sehr vor der Zusammenkunft mit ihm.“
Er sah sie unverwandt an. Seine Augen strahlten in unerwarteter Glühbarkeit.
„Sie wußten vorher, daß Sie ihn nicht lieben konnten?“ fragte er atemlos.

Sie senkte den Blick. „Ja, ich wußte es — weil mein Herz einem andern Manne gehörte.“
Er sah ihre Hände. Die Erregung ging mit ihm durch. „Daddy — Daddy — liebe liebe Hardy — wer ist der andere? Sagen Sie mir, darf ich hoffen, daß ich es bin?“
Ihre Hände zitterten in den seinen. Aber nun sah sie in unverhüllter Liebe zu ihm auf.
„Ja, Herr von Dollendorf. Ich konnte Sie ebensoviele vergessen, wie Sie mich vergessen haben. Mein Herz gehörte Ihnen von dem Moment an, da ich Sie in Rizza zuerst sah. Als ich nun meiner Kusine Mia meine Furcht vor meinem Vetter enthüllte, kam sie auf den übernatürlichen Gedanken, um mir aus der peinlichen Situation zu helfen, mit mir zu tanzen. Ich sollte sie begleiten und hier ihre Rolle spielen. Und so kam es geschehen.“
„Ein herrliches, glückliches Pärchen — kom über Günter Puppen. Ohne zu fragen, lehte er sich nun neben Hardy nieder, zog sie in seine Arme und küßte sie heiß und innig auf den Mund.
„Und dann hieß er sie weit als von sich und sah ihr voll zärtlicher Strengheits Gesicht.
„Also so löse Streiche macht ihr beldar Scherminnen! Daddy — meine liebe Hardy, dafür mußte du eine furchterliche Strafe erleiden.“
„Ich will gern jede Strafe auf mich nehmen für meinen Unvermut. Gabe ich doch schon oft bewußt, in diesen Streich gewilligt zu haben. Was wollten Sie mir für eine Strafe auferlegen?“
Er küßte ihre Hände, ihren Mund und ihre Augen.
„Es wird schlimm werden, mein holder Liebling. Du kannst nur Herbert von Dollendorf Gattin nicht werden, sondern mußst Graf Günter Rordan heiraten. — Schon zur Strafe, daß du mich noch immer liebst.“
Sie richtete sich erschrocken auf.
„Niemand werde ich Graf Günter heiraten. Wie können Sie solche Scherz machen?“
„Zubast über ihre Entrüstung zog er sie trotz ihres Widerstrebens fest an sich und küßte sie bis zur Atemlosigkeit. Dann ließ er sie ein wenig frei.“
Fortsetzung folgt.

Rabbinischer Tageblatt

Bekanntmachungen.
Der französische Sprachunterricht
in den höheren Klassen wird am
Dienstag, den 13. dieses Monats
wieder aufgenommen.
Oberlahnstein, den 7. Januar 1920.
Der Rektor: Dr. Beyer.

2 Gefährliche
aus als Fundstücke abgegeben worden.
Oberlahnstein, den 7. Januar 1920.
Die Polizeiverwaltung.

Kartoffelbezugschein
erhält Buchstabe **24**.
Die Ausgabe erfolgt genau nach der Nummer
der Lebensmittelkarte. Nr. 1-100 erhält
morgen Freitag, d. 9. Januar, von 9-12 Uhr.
Oberlahnstein, den 8. Januar 1920.
Stadt. Lebensmittelamt

Diejenigen,
deren Wohnungen und Kellerräume von
Hochwasser
Beschädigungen erlitten haben, wollen sich am
Freitag, den 9. und Samstag, den 10. Januar,
vormittags 11-12 Uhr
bei der Ortskollektur, altes Rathaus Zimmer 3
melden. Spätere Anmeldungen können nicht mehr
berücksichtigt werden.
Ortskollektur Oberlahnstein.

Volks- u. Operettentheater
Leitung: Max Dietrich u. Karl Brand
im Saale des „Hotel Stolzenfels.“
Freitag, den 9. Januar,
17. Volks-Unterhaltungs-Abend
Auf vielfachen Wunsch!
Sudermann-Abend!
Sudermanns bestes Schauspiel!
Heimat
Schauspiel in 4 Akten von
Hermann Sudermann.
Preise der Plätze wie bekannt.

Gabelsberger-Stenographie.
Zwecks Gründung eines Stenographen
vereins **System Gabelsberger**
werden Anhänger des Systems (Damen und
Herren) aus Oberlahnstein und Umgegend zu
einer Besprechung am Freitag, den 9. Jan.
1920 7^{1/2} abends im Kath. Gesellenhaus
Oberlahnstein eingeladen.
Mehrere Einkerfer.

**Wirtschaftliche Vereinigung Kriegsbeschädigter
und Hinterbliebenen (Ortsgruppe Nassau)**
hält am Sonntag, den 11. Januar nachmittags
2 Uhr im Saale des „Hotel Guntrum“ eine
Versammlung
ab, wozu auch die Hinterbliebenen u. Kriegs-
beschädigte umliegender Dörfer ergebens
eingeladen sind. Mitgliedskarten sind mitzubringen.
Der Vorstand.

Holzverkauf.
Donnerstag, den 15. Januar mittags 1 Uhr
wird auf hiesiger Bürgermeisterei der Nutzholz
Einschlag öffentlich meistbietend versteigert:
Nadelholzstämme
41 Stck 13,28 Fm.,
209 „ 61,65 „
10 „ 2,20 „
32 „ 5,92 „
292 St. 83,05 Fm.
Nadelholz-Stangen:
193 Stck — I. Kl.
225 „ — II. Kl.
540 „ — III. Kl.
217 „ — V. Kl.
Kaufbedingungen werden vor dem Termin
bekannt gemacht.
Dahlheim, den 5. Januar 1920.
Der Bürgermeister: Schneider.

Saarbrücker Privat-Detektive
Zweigbüro: Coblenz
Fernr. 1309 Josephplatz 12, I. Fernr. 1309
Handelsauskünfte, Auskünfte über
Familienverhältnisse, Ruf, Vorleben,
Charakter, bei Verlobungen usw.
Beobachtungen. Ermittlungen.
Geschäftsbeziehungen im In- und Auslande

Extra Angebot
für Eisenbahner.
1a. schwarze engl. Lederhosen 42,50
Extraschwere engl. Lederhosen 62.—
Engl. Lederhosen par. waschecht 49,50
Extra kräftige Lederhose gestr. 79,50
Prima Zwirnhosen dunkel 39,50
Prima Doppelzwirnhosen hell u. dunkel 49,50
Solide Halbwollhosen dunkel 55.—
Ausserdem grosse Lager
in sämtlicher
Herren- u. Knabenbekleidung.
C. BACKHAUS
Telefon 903. Coblenz, Lahnstr. 62.

Eine Partie Heiz- u. Kochöfen
sowie **Holzwaschmaschinen**
wieder eingetroffen bei
Christ. Wieghardt in Braubach.

**Kleine Zimmer- u.
grosse Saalöfen**
empfiehlt
Georg Philipp Cios (geb. C. Gemmer).

Perleberger Versicherungs-Aktien-Gesellschaft
zu Perleberg
Versicherungsbestand
1918 rund 633 Millionen Mark Versicherungskapital.
Hohe Kapitalreserve zur Deckung der Schäden
auch in ungünstigen Jahren. Von vielen Seiten frei-
willig anerkannte, entgegenkommende und schnellste
Schadensregulierung.
Viehhens-, Weide- und Zuchtversicherung.
Züchtern wird besonders die Zuchtversicherung
sicherung (Stabversicherung) auf Wunsch mit Ein-
schluss gegen alle Schäden (die Transportversicherung
und die Kastrationsversicherung) empfohlen.
Viendiebstahlversicherung
Versicherung von Mastschweinen.
Kein Nachschuss, kein Eintrittsgeld.
Vertreter überall gesucht.
Nähere Auskunft erteilt
Philipp Nies
Generalvertreter
Niederlahnstein.

Betriebsstörung!

Ankerwicklungen
Neu- und Umwicklung für alle
Spannungen!
Ankerwicklung u. Elektromotoren-Reparatur.
„GUT-LAUF“
BÜNGERSTRASSE 12 — BETRIEB, KASSELSTR. 40
KÖLN/VRH.

Haut- und Geschlechtskrankheiten
alte und neue Fälle.
Krätze-Heilung in 18 Stunden
Nervöse Schwäche. Mikroskopische Untersuchungen
Blutuntersuchungen.
Spezial-Holl-Institut H. Specht
Telefon 1824 Coblenz, Burgstrasse 6
Sprechstunden von 9-12 u. 3-6 Sonntags von 9-12

Verkäuferin
gesucht.
Zum 1. Febr., evtl. 1. März,
suche ich für die Abteilung
Kurz-Weiss- und Modewaren
eine tüchtige, zuverlässige, kath.
Verkäuferin.
Für gute Pension ist Sorge ge-
tragen. **H. C. Stammer, Dojard**
87 Mannfakt.-u. Modewaren.

Demokratische Rundschau für Nassau
Das Organ für die demokratische und fort-
schrittlich gesinnte Bevölkerung Nassaus.
Der Unterhaltungs- und Ait den im Nassau-
schen spielenden Roman „Ein deutscher
König“ von W. Redharit. Ansichtsendungen
liefern auf Wunsch die Geschäftsstelle in
Coblenz. Erscheint jeden Samstag.
Bezugspreis monatlich 0,75 Mark.

Trauer-Drucksachen
liefert schnell und billig
Buchdruckerei Fritz Nohr, Oberlahnstein.

Preiswert
offerierte:
Haarzöpfe, 1. Qualität,
Haarunterlagen,
Haarbinder,
Haarspangen,
Haarpfeile,
Haarwasser,
Haaröl,
Haarfarbe.
**Friseur- u. Parfümerie-
Geschäft**
Winter
Oberlahnstein,
Hochstrasse 38. — Telefon 180.

Brauns'sche
Kleider-Stoff-Farben!
Billige, praktische und sehr
einfache Hausfärberei,
in allen möglichen Farben empfiehlt
Franz Diehl, St. Goarshausen.

Regenschirme
für Damen und Herren
in riesiger, eleganter Auswahl eingetroffen
C. Schwedhelm,
Oberlahnstein, Hochstr. 31-33.

Achtung!
Fahrräder, Nähmaschinen nebst
sämtl. Ersatzteilen **Solinger Stahl-
waren, Rasiermesser, Taschen-
messer usw.** empfiehlt zu billigsten Preisen
Carbid pfd.- u. kilowise abzugeben.
P. Gerhartz, Niederlahnstein, Johannesstrasse 2.

Zigarrenengros!
Wir empfehlen unser reichhaltiges Lager
preiswerter **Zigarren!**
Verkauft nur an Wiederverkäufer!
Probleme in Wert-Nachnahme - Paketen
in sortierten Preislagen zu Diensten!
**S. Levy & Comp.,
Neuwied**
Bahnhofstrasse 65. Telefon 648.
Nichtgefallendes wird bereitwillig zurück-
genommen.

Wir haben dauernd vorrätig und greifbar
Amerik. u. engl. Zigarotten
pro Mille 250 350 Mk.
1a Rauchtabake Pfd. 18-25 Mk.
Amerikanische Tabake in Büchsen u. Päckchen
Gebr. W. u. G. Breidenhöfer
W. u. G. Breidenhöfer

Magenleiden!
Bei **Magenschmerzen, Magenkrampf,
Säurestichen, Sodbrennen** nehme man
Welter's Mixtur-Magnesia-Magnesium
Tausende Dankschreiben bestätigen seine gute Wirkung.
Preis 2,50 Mk. Broschüre frei. In Apotheken zu
haben, wo nicht, wende man sich an
Fabrik Welter, Niederbreisig Rhein Nr. 65.

Bettträsen
Befreiung garantiert innerhalb
3 Tagen!
Leichte unauffällige Anwendungswiese
(ohne Apparat). Alter und Geschlecht
anzugeben. Diskreter Versand gegen
Nachnahme Mk. 6.—
A. Stegmann, Nürnberg
Cosin-Casa-Produkte,
Nürnberg, Webersplatz 11.

Selbst-Schneidern
kann
jede Dame
Kleider, Blöcke und alle Kinderkleidung nach
den neuesten Modellen, Pratt. Ratsschlagen und
vorzüglichen Schnitt der
Deutschen Moden-Zeitung
Vierteljährlich 6 Hefte mit Schnittbogen für nur RM. 4.20
Bestellen Sie sofort! Preis bei Best. 100 Heften, Leipzig.

Färberei und chem. Reinigung
Karl Döring, Wiesbaden.
Fabrik: Deudenstrasse 5. — Telefon 6149.
Läden: Weisenburgstr. 12 Schwalbacherstr. 9.
**Reinigen u. Färben sämtl. Herren- u.
Damenkleider**
sowie **Teppiche, Möbelstoffe** usw.
Dekatieren u. Impagnieren (wasserdicht)
Durch genügend Benzinvorrat bin ich in der
Lage, allen Anforderungen im Reinigen ge-
recht zu werden.
Lieferzeit 8-10 Tage Trauersachen 48 Stunden.
Prompte Bedienung. — Solide Preise.
Annahme für Rüdshelm und Umgegend.
Herr Schneidermeister Schön, Neustrasse 12.
Oberlahnstein: Herr Schneidermeister Joh. Didian
Hafenstr. 8.
Nastätten: Herr Friseur Carl Kratz.

Rudolf Düren Akt-Ges.
Holzhandlung, Sägewerk, Ho-
belwerk u. Holzwarenfabrik.
Coblenz, Am Körnturm 8, Telefon
A 9487 u. A 4387 kaufen laufend
Rundholz
in Eichen, Kiefer, Fichte sowie
ganze Waldbestände gegen sofortige
Barzahlung.
Rührige Vertreter an allen Plät-
zen gegen gut. Provision gesucht

**Bräutkränze, Hochzeitssträuße,
Brautschleier, Brauttaschen-
tücher und Handschuhe.**
RUD. NEUHAUS, BRAUBACH

Kranke!
von Scheid Homöopath
wohnt Coblenz, Vikto-
riastr. 28, Ecke Viktoria-
u. Schlossstr., neben Hotel
Eugel — Telefon 2138 —
**Behandlung aller
Leiden, auch
Scheitiden.**
Sprechstunden tägl. von
9-5 Mittwochs von 9-12
Sonntag von 2-4 Uhr
— Urin-Untersuchungen.
Quantitative sowie qualita-
tive Bestimmungen.
Neu eingetroffen:
**Bräutkränze,
Hochzeitssträuße
und Brautschleier
Blätter- und
Perlkranze**
in grosser Auswahl
Ernst Paul, Niederla.

Ein grosse Auswahl
**Papier-
Lampenschirme**
ist soeben eingetroffen
Papierhaus
Ed. Schickel.
Wer erteilt
Bridge-Unterricht?
Offen unter Nr. v. B. .
an die Geschäftsstelle des
Blattes. [92]

Ein Hausschneider
empfiehlt sich in Ober-
lahnstein u. Umgebung
zu Arbeiten. [93]
Näh. Geschäftsstelle.

Ich suche ein modern
anständiges
Mädchen
für Zimmer- und Hausarbeit.
Kenntnisse im Bügeln er-
wünscht. Eintritt im
Februar. [100]
Franz Rich. Leysser
St. Goarshausen a. Rh.

Ein gut-erhaltener
Stoßkarren
zu verkaufen
Burgstr. 28 [94]

Ein Kinderbett
zu verkaufen. [97]
Näheres in der Geschäfts-
stelle d. Bl.

Guterhaltener
**Waschmangel und
eine Lehnbank**
zu verkaufen
Burgstr. 5 [98]

Brieftasche
mit Pass von der Elektr.
schen bis Oberlahnstein
verloren. Gegen Belohnung
abzugeben. [96]
Mittelstrasse 37.